

## Zadel.

Dorf, 5 km nordwestlich von Meißen.

### Die Kirche.

Der alte Ort, der schon 1074 erwähnt wird, 1195 eine Andreaskirche, Filiale von Zscheila, besaß, lange dem Kloster Altenzella zugehörte, liegt am linken Elbufer etwa 70 m über der Talsohle. Die alte Kirche stellt die erste Auflage der Kirchengalerie dar (Fig. 667). Man erkennt einen halbrunden romanischen Chor, vor den schwere Strebepfeiler gesetzt sind, mit rundbogigen, nachträglich vermauerten Fenstern und seitlich, nördlich vom Bau, einen schweren, mit stumpfer Haube abgeschlossenen Turm, Formen, die ins 12. und 13. Jahrhundert gesetzt werden dürften.

Die Kirche wurde 1841 abgebrochen und 1842 neu aufgebaut. Die jetzige Kirche ist ein rechteckiger, durchgehend flachgedeckter Saal von 11,30:24,10 m, von dem östlich eine Sakristei und eine Betstube sowie beiderseits ein Raum für eine hölzerne Wendeltreppe abgezweigt ist. Gegen Osten legt sich jenseits eines Triumphbogens ein halbrunder Chor an, der nach außen im Achteck entwickelt ist. In die Triumphbogen baut sich eine Holzwand, deren Mitte die Kanzel einnimmt, rechts und links Türen. Eine massive Treppe führt zur Kanzel, unter dieser ein Schrank für das Kirchenggerät. Vor die Westfront

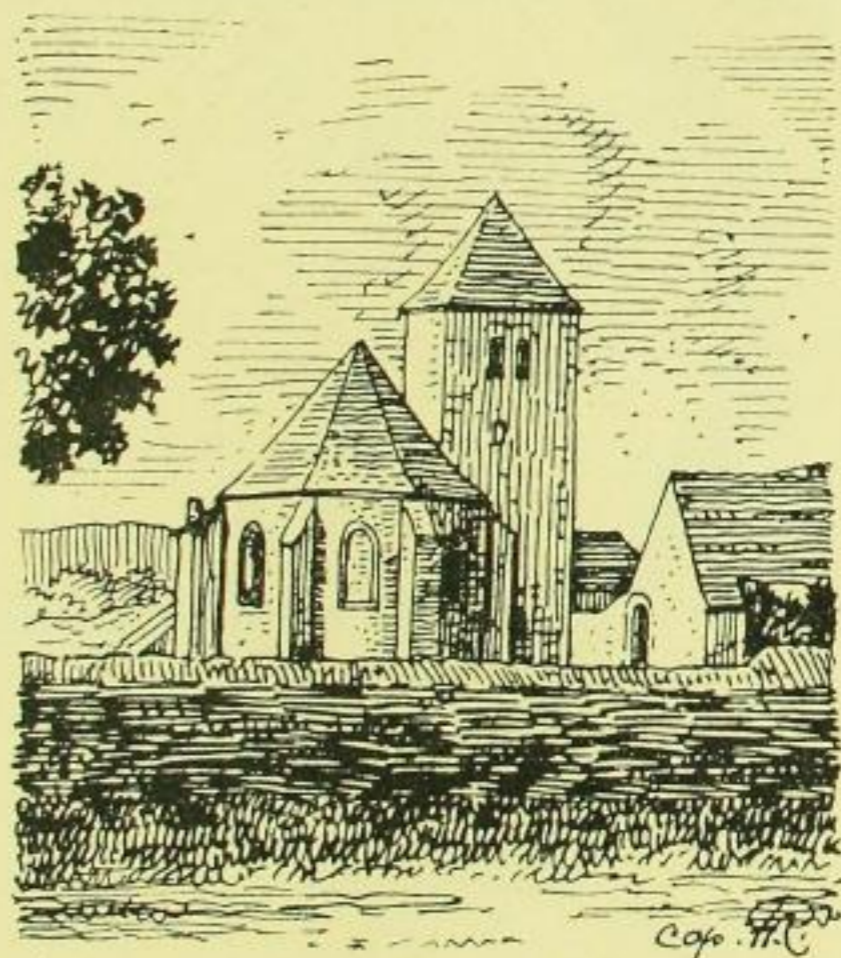


Fig. 667. Zadel, Kirche.

legt sich der anscheinend alte Turm. Zu diesem führt im Erdgeschoß eine Nische über. Zwei Emporen, die anscheinend in Eisen konstruiert sind und deren rechteckige Pfeiler aus Brettern gebildet sind, ziehen sich an den Langseiten hin. Im Westen eine breite Orgelempore.

Das Ganze ist in einem noch tastenden gotischen Stil erbaut, ein nicht unwichtiges Beispiel der auf die ländliche Kunst sich erstreckenden Romantik. Die Kirche wurde 1892 durch den Meißner Malermeister G. F. Kirsten neu ausgemalt.

Vom alten Bau erhielten sich: In dem Raum unterhalb der Glockenstube ein Skulpturenrest, der als ein slavisches Götzenbild vielfach besprochen wurde. Mir scheint das wohl in Sandstein hergestellte, stark überstrichene, etwa 30 cm hohe, 38 cm lange und 41 cm breite Gebilde ein stark stilisierter Löwenkopf zu sein, dessen offenes Maul dadurch einer menschlichen Fratze nähergebracht erscheint, weil Oberkiefer und Nase abgebrochen sind. Ob die Arbeit romanisch ist oder dem 17. Jahrhundert angehört, ist bei seinem Zustande nicht erkennbar.

Gemälde, auf Holz, in Öl, 1,0:1,29 m lichte Weite des barocken ovalen Holzrahmens. Die Kreuzigung, Christus zwischen den beiden